

Arbeit an Fragmenten eines Ganzen

Während sie sich in ihren frühen Arbeiten noch in farbenprächtigen, oft großformatigen Bildern der sie umgebenden Landschaft und Natur annäherte, hat sich ihre Farben- und Formsprache seit 2002 radikal gewandelt. Mit diesem Wandel reagierte sie auf die Zerbrechlichkeit des Lebens, wie sie in den aktuellen Katastrophen sichtbar wird. Sie macht die Beziehung Mensch – Natur zum Leitthema. Die Natur lehrt ohne Worte.

Ihre Arbeiten aus dem Zyklus «NaturLeben CreateurMensch» sind Aufzeichnungen und Beschreibungen eines unaufhaltsamen Prozesses der Veränderung, Entfremdung und Zerstörung, und formulieren gleichzeitig eine Hommage an das Leben, an Symbiose und Wandelbarkeit.

Gertrud Kohli setzt Zeichen und Symbole, skripturale Elemente mit Tusche, Asche, Erde, Russ und Naturpigmente auf Holz, Papier und andere Naturstoffe. Jedes formale Element erzählt seine eigene Geschichte und fügt sich in der ornamentalen Aneinanderreihung zu einem neuen vielfältigen Ganzen.

Die Einzelteile dieses Ganzen sind mit einer programmatischen Grammatik zusammengeknüpft. Mit der permanenten Veränderung des Ganzen sind auch die Bestandteile einer Wandlung unterworfen. Somit bleibt für die künstlerische Forschungsarbeit das Protokollieren der Zwischenschritte. An dieser fließenden Wirklichkeiten forscht Gertrud Kohli

Gertrud Kohli

Geboren 1945 in Vaduz, lebt in Ruggell Liechtenstein – seit 1976 freischaffend. Studienaufenthalte in den USA, Schweiz, Deutschland, Italien, Griechenland, Afrika und Australien.

Familie: 2 Töchter, 5 Enkelkinder.

Politisch, kulturell und sozial engagiert;

Zeichnungen, Malerei, Graphik, Installationen.

Ankäufe: Gemeinde Ruggell, Land Liechtenstein,

Private, Sammlungen und Stiftungen.

Ausstellungen im In- und Ausland sowie zahlreiche

Publikationen

Vorstandsmitglied des Berufsverbandes BBKL

Mitglied des Berufsverbandes Visarte Liechtenstein

Gertrud Kohli



www.gertrudkohli.li



Gleichmass – Gleichgewicht

{ 1984, Acryl auf Holz 125 x 110 x 3 cm }

Viel Leid kann darauf zurückgeführt werden, dass gewisse Personen oder Gruppen sich auf eine wertende Weise von «den Anderen» abgrenzen. Dieses menschliche Verhalten bewirkte immer wieder Abwertung, Benachteiligung und Ausbeutung von Menschen, unsägliches

Leid, wegen ihrer anderen Hautfarbe oder kulturellen Herkunft. Der Jahrhunderte andauernde Ausschluss der Frauen von den Rechten der Männer, ist auch in dieser bewertenden Unterscheidung zu finden. Die grossen Konflikte und kriegerischen Auseinandersetzungen beruhen letztlich alle auf der Weigerung, Menschen oder Volks-

gruppen die Zugehörigkeit und Gleichwertigkeit zuzugestehen. Um Frieden und Menschlichkeit zu bewahren, ist es an uns Menschen, das Gleichgewicht und das Gleichmass im Auge zu behalten und für die Gleichwertigkeit einzustehen.